

Morgen-Ausgabe.



Bezugs- und Angelie-Preis.
Buchdruckerei und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Berliner Tageblatt

Nr. 659
38. Jahrgang

Hierzu die Wochenbeilage
Technische Rundschau No. 52.

Gladstone.

Geboren am 29. Dezember 1809.

Das Jahrhundert, das der großen französischen Revolution folgte, ist für die Staaten des Teileuropa erfüllt mit blutigen, inneren und äußeren Kriegen, deren Stein ein immer ernsteres Rütteln um die Gedanken der Revolution ist. Hauptthema des Jahrhunderts ist zweifellos: der demokratische und der nationale. Die Masse des Volkes verlangt zunächst Nutzen aus Leben des eigenen Staates. Nachdem der alte Staatsbau so mit demokratischen Geist mehr oder weniger erfüllt war, streute das neue Staatsgebilde nach Abwürfung und Geschlossenheit, nach äußerer Betätigung seiner Lebenskraft, auf der Grundlage historischer Volksgemeinschaft. Das ging in den Herzen Europas nicht ohne Zeit-Rückschläge und Unruhen und umgedrehten nicht ohne Zeit-verlust von Süden nach Norden, Frankreich noch Deutschland, noch Italien, fand den geraden Weg, von feudalen Standesstaat zum konstitutionellen Volksstaat, gegangen. England war allein in auf diesem Wege tief und sicher, bald rascher, bald langsamer, aber immer vorwärts geschritten und hat vor dem Teileuropa dabei einen gewaltigen Vorprung erreicht.

Wie England aus den napoleonischen Kriegen hervorging, war jetzt keinesfalls Dalein mehr als gesichert. Aber ein demokratisches, mit dem Gedankengut der Revolution bereits gesättigtes Staatswesen war es keineswegs. Es war eine Aristokratie mit viel Beschränktheit und Härte oben und viel Elend unten. Während aber das Ringen gegen den dominikanischen Bündiger der Revolution auf dem Festlande, bei den Herrschenden, eine kleinliche Bürokratie angriff vor der schlummernden Volksträst hinterlasse hatte, weite sich es der herrschenden Überhöhung auf der legesouveränen Insel den Blick. Es waren Tories, die die Volksmehrheit erkannten, man müsse den Zeitgedanken Eingang ins Staatsleben gewähren, wolle man den Bürgerkrieg vermeiden. George Canning, der von Reformen im Innern nicht viel wissen wollte, leitete die Bewegung ein, indem er die ältere Politik loslöste von der heiligen Allianz dieser traurigen Verehrung auf Gegenständen, die die herrschigen Engländer gegen ihre eigenen Volksgeschichten hatten. England rettete sich damit, aus dem Dualen phantastischen Solidaritätsgezügle, den der gemeinsame Konservatismus hinterlassen hatte, fröhlig auf den realpolitischen Boden des nationalen Interesses. Nunmehr konnte der revolutionäre Herzog von Wellington die Taktik annehmen und damit den Katholiken, namentlich den Irlandern, die vielleich Teilnahme am Staatsleben neu erlauchten. Nach und nach drang ein Strom flutenden Lebens in die inneren Verhältnisse des Landes, die unter dem Druck der Kriegsjahre mehr und mehr erstarbt waren. Schon 1832 trat der liberale Mußel auf, das, was Herr v. Behmann Hollweg heute noch nicht zu tun wagt: er legte mittels einer ersten Abstimmungswelle in die Börse herköst des allmächtigen Aristokratiums und verschaffte der ausplündernden Industrie gerechteren Anteil an der Regierung des Landes.

Im selben Jahre trat der junge Gladstone, der Sohn eines reichen Kaufmanns aus Liverpool, ins Unterhaus ein. Zwei Jahre darauf, fünfundzwanzig alt, war er Finanzminister im konservativen Kabinett Peel. Manche sagen, im Schabrack habe er stets sein Bettel geleistet. In der Tat, Gladstonesche Budgets waren Meister von Klarheit. Und sie brachten, was Budgets sonst in aller Welt nicht zu tun pflegen, regelmässig Steuernachlässe. Über Gladstone war ein Mann von zu dieser Bildung, von zu weitreichenden, geistigen Interessen, um sich mit dem trocknen Amt eines Finanzministers zu begnügen. Er verarbeitete in sich die Probleme seiner Zeit und holte sich Kraft und Anregung in solcher Arbeit aus dem Gedankenverlust der Vergangenheit.

des Gedächtnisreichtums der Bevölkerung. Gladstone war ein Mann von ernsten, religiösen Bedenken und als solcher konserватив. Aber gerade die Einführung seiner religiösen Überzeugung war es, der ihn den Zwange der Staatskirche entzogen und Konserватiv war auch Peel, der ihn zurück und Wahrheit wiederholte in die Regierung aufnahm. Aber die Wahlformen ließ Peel nicht wissen wollen, und doch war er es, der

England vom Schubjahr zum Freiheitsjahr hinzuholte, indem er 1846 die Aufhebung der Kolonialzölle einleitete. In diesem England, dessen soziale Politik von außen her sah, und dessen innerer Politik weder an einem mystischen noch auf den Politikern beruht, sondern auf dem Gemeinsinn gegründet ist, kann die 1846 gezeigte Parteidankung wie in jedem Deutschen nicht richtig sein. Es galt durchaus nicht für minder vornehm, liberal als konservativ zu sein. Sehr leidende Städteklasse empfand es als periodische Beliedigung, wenn andere, andern Meinungen waren. Keine Partei erhielt das Kriterium richtiger Maßnahmen ausschließlich im Tadel, das Kriterium falscher ausschließlich in Lobe des Gegners. Liberale Gedanken fanden ihren Weg auch in konservativer

Kreise, und der Radikalismus jeder Art wurde vor Aus-
schreitungen, ohne Anwendung von Gewalt oder Ausnahmefreigaben, durch den bloßen Umschwung der öffentlichen Meinung bewahrt.

Infolge dieser stetigen Wechselwirkung zwischen rechts und links kann man die Geschichte der liberalen Partei im 19. Jahrhundert nicht erzählen, ohne die Geschichte Englands zu erzählen. Und man kann nicht von Gladstone reden, ohne, fast ebensoviel, von seinem arischen Gegner *Disraeli* zu reden.

Im Epigonenstaate des Philanthropen von Sanssouci hätten beide wie Minister werden können, dazu waren ihre literarischen Leistungen altbekannt. Gladstone kam immer wieder auf seine Studien zum politischen Reisefahrer zugetragen. Disraeli schrieb bis in sein hohes Alter hinein Romane. Daß doch ihrer politischen Bedeutung keinen Eintrag gelanzt hat, ist bezeichnend für den Abstand zwischen englischer und deutscher Kultur. Wenn den uns Männer der Wissenschaft oder der Kunst sich erführen, zu einer politischen Lagefrage ihre Meinung zu sagen, werden sie von der Presse der herrschenden Parteien grob angegriffen. Wer auch von anderen Dingen als von Zollen, Einfuhrbewerben und Schmähprediken etwas versteht, wird, macht sich bei uns politische Urteile dringend verdächtigt.

Gladstones und Disraelis Wege haben sich unregelmäßig getreut. Wie jener von den Tories zu den Liberalen, fand, wo ging dieser von den Liberalen zu den Tories. Gladstone war das eine einzige Mischung, die ihn auf dem betretenen Wege weiter trug. So Disraeli war die Parteizwecklichkeit mehr, als ein Mittel zum Zweck, und war es ihm zweckdienlich schien, als bedachte er sich keinen Augenblick, den Liberalismus seines Nachbarn einzufangen. Bei der zweiten Wahl Wahlrechtsform traten mit ihre Wege zum zweiten Mal. Gladstone wollte, Mittel der schwäbischen Jahre, das Wahlrecht abermals erweitern, sonst damit aber nicht durchdringen. Da nahm Disraeli im nachfolgenden Zort-Gesetz die Wahlrechtsform auf, überbot sie noch und brachte sie durch. Es war für beide Parteien ein Sprung ins Dunkle. Gladstone erhielt bei den Neuwahlungen die Mehrheit, den Konservativen aber blieb, auf lange Zeit hinaus, das Beutrauen der Arbeiter. Gladstone ergänzte dann die Reform durch Einführung der geheimen Abstimmung. Disraeli rechtfertigte in seinem zweiten großen Ministerium das Beutrauen der Arbeiter glänzend durch Sicherstellung des treiflichen Koalitionsrechts. Gladstone ehrlich, um seine treifliche Politik gegen die konservativen Eiderände durchzutragen. Bei jeder Wahl der achtzig Jahre die dritte Wahlberechtigten stark verdoppelt worden. So hat der Weitberuf zwischen beiden Parteien wiederholt, aber weit, entfernt hingen, das Land a-

Das, wovor man im bureaucratischen Deutschland so bei-
loß, blüht hat: das Anteuerndenprollen und der Weltflie-
der. Gegenläufig, erholt das englische Parteileben gefund. Aus-
sichtreiche persönliche Gegenläufig als Gladstone und Disraeli
sind kaum dentbar. Gemeint ist bei dem die hohe Geiste-
kultur und, als ihre zweite Frucht, eine starke Selbstbehauptung
Sich die aber äußerste sich verschieden. Gladstone war ein
ruhiger Arbeiter. Disraeli - könnte auch warten.
Gladstone hatte Grundbälle, aber keinen Humor. Er
wäre ihm nie eingefallen, sich über eine Nieder-
lage mit der heilsamen Philosophie seines Gegne-
rs zu trösten: „Wenn England den Verstand verlieren
wüßt es Gladstone zum Preiser, wenn es ihn wiederfinden
moch.“ Und weil er seinen Humor hatte, so handelte er
auch nach Grundbällen. Disraeli pfiff auf Grundbälle und
handelte zweckmäßig. Statt der Grundbälle hatte
er Instinkte. Er hatte den sozialen Instinkt des Jüden -
ist kein Zufall, daß die, die die Ungewissheit sozial-
er Bedürfnisse Jahrzehntelang zu festen belommen
haben, vielfach die Pioniere des Sozialismus stellten
und er hatte den weltpolitischen Instinkt des Jüden.
Er wußte freunde Böller zu nehmen und zu behande-
lern während Gladstone geizteblos nur für englisches Weltstil-
reiches Verständnis gehabt hat. Er, als praktischer Verhand-
ler, hatte, keinen Grundbällen entsprechend, viele schwie-
rige Ziele. Disraeli, der Mann der lebhaften Phantasie, hat
ein Ziel, in dessen Dienst er seine glänzenden Instinkte stell-
t und das Ziel hieß: British Empire.

Die Sicherung der indischen Nordwestgrenze, die Zurchsdürung der Buren in Südafrika, der Kauf der Suezkanal, die Mobilisierung gegen Russland, die Erwerbung Ceylons: all diese Geschäftshandlungen weniger Jahre stellen sich den rückschauenden Auge heute dar als ein genial erachtetes Vorhaben auf ein Ziel. Ein sozial als fortwährendes Großphantasie sollte auflösbar verhünken werden mit der Grundidee seiner Weltstellung mit Indien. Die wäre Gladstones darunter verfallen, die alte Linse zur Kaiserin von Indien zu machen und seine Pedanterie halb vom Stolzen, imperialistischen Bruder seines Vorgängers manchen Stein wieder abdrücken lassen. Den weiteren Ausbau hat er doch nicht aufzuhalten können. Zumindest wird man sagen dürfen: es war ein Glück für England, daß er seine zähe Malversation in Gladsmuir in den Imperialismus hinein anstieß und

Aufmerksamkeit von der kostspieligen äuferen Politik wieder auf dringende Aufgaben der inneren lenkte. Die Engländer brauchten sich nicht den Kopf darüber zu zerbrechen, wer größer gewesen, der stand old man oder der Sieger vom Berliner Kongreß; sie durften sich, mit Goethe zu reden, Glück wünschen, zwei solche Kerle gehabt zu haben.

Seine irische Politik, in deren Dienst er, nach Disraeli's
Sturz, die letzte Wahlreform unternahm, hat Gladstone zu
seinem Abschluß führen können. Wahr im Unterhause brachte
er seine zweite Home Rule-Bill mit Hilfe der Frei durch,
den scharfen Konflikt mit dem Oberhause jedoch, in dem er
geweiht, konnte der Verhandlungsbereigste nicht mehr durch-
setzen; die Augen verlagerten sich den Unterhäusern den Dienst.
Ob er mit seiner Lohnung der reichen Freiheit auf den
richtigen Wege war, muß die Zeit entscheiden. Es gibt
Probleme, bei denen es weniger darauf ankommt, sie in
ersten Anlauf zu lösen, als darauf, daß man einer Lösung
nicht ängstlich aus dem Wege geht. Es ist
Gladstones großes und vorbildliches Verdienst, England
zäh und beharrlich immer wieder an die Probleme
herangeführt zu haben, die es über der Ausdehnung seines
kolonialreiches nur mit Gsche des Lebens hätte
vernehlässigen dürfen. Niemand hat den Zug zur
Demokratisierung des Staates so stark, immer erneute
Anstöße gegeben wie er. Auf eine immer breiteren Grundlage
wollte er die Errichtungen gestellt wissen, die England groß
gemacht und geführt erhalten haben; in dieser allgemeinen
Ausrichtung begegneten sich seine verstandesmäßigen Grund-
sätze mit Disraelis genialen Instinkten.

Wie es scheint, geben die beiden auch heute wieder zusammen. Die liberale Partei steht, wie vor 12 Jahren, in einem scharen Gegenseite zum Unterhause. Es geht, wie in Gladstones Anträgen, gegen die Privilegien des grundherrschenden Adels. Aber die Arbeitnehmer, die bis in die achtziger Jahre hinein meist konservativ wählen, haben längst eine befürdete Partei gebildet und diese Partei wird! Antisemitismus hat, auch die Liberalen erobert, aber sein Sozialismus ist zur Partei seines alten Gegners übergegangen. Die inneren Verhältnisse haben sich also in dem Jahrzehnt seit Gladstones Tode recht merkwürdig verschoben. Nun, wenn Monatsstrafe werden wir wissen, wo Englands Zukunft hinauswill.

Paul Harms.

Stärkung der Regentschaft in Abessinien.

(Telegramm unseres Spezialkorrespondenten.)

In der Zusammensetzung des abstinuierenden Ministeriums hat sich die sehr wichtige Veränderung seit dem Beginn der Regierung des Kaisers das Ras Tafanna vollzogen. Es wurde nämlich der Handelsminister Raeti Giorgis durch den bisherigen Hofkonsulenten Jigigou ersetzt, der pro forma auch das Ministerium des Auswärtigen erhält. Dieser Wechsel hat darum besondere Bedeutung, weil er den Einfluss des den Deutschen nicht wohlgesonnenen Kriegsministers Hapte Giorgis, der bisher auch das Ministerium des Auswärtigen verwaltete, lähmte. Die Regent erhält nunmehr freiere Hand auch in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten.

Beschlagnahme russischer Staatsdepots in Berlin.

III. *Deum.* Gesegnungen und Segnungen. Correspondenten.)

XX Petersburg, 28. December.

Das Abendblatt der russischen „Börsenzeitung“ bringt die sensationelle Nachricht, daß von einem deutschen Gericht russische Staatsbedi. bei der Firma Mendelsohn in Berlin mit Beslag beleget worden seien. Leher kein Grund dieses Vorgebens, das hier groÙe Aufregung herverufen habe, wird mitgetheilt, da es sich um eine neue Phase in dem bekannten Prozeß wegen des Dampfers „Anhalt“ handelt. Bekanntlich hat Rusland während des letzten Krieges auf den Deutschen Reichsdeutschen Helfer den Dampfer „Anhalt“ der mit Munition nach Wladispol gelandt wurde, gehortet, daß das Schiff angefaßt und Helfer eine sehr heftige Entschädigung für den Fall des Gelings seiner gekündigten Fahrt fürgeschafft. Als der Friede von Brest-Litowsk geschlossen wurde, war die „Anhalt“ erst auf dem Wege nach Wladispol bei Klaitschow gelommen. Die russische Regierung hat danach die abbedeungende Zahlung verweigert. Diese Zahlung war aber, da in dem Vertrage seines Namens von den russischen Bevölkerungsstädtchen eingefügt worden waren, unbeküßig fällig geworden. Zwischenwohl war es dem russischen Konzil in Klaitschow mit irgendwelche Weise gelungen, den Dampfer „Anhalt“ mit seinen Ladungen nach Wladispol zu schaffen. Juristisch haben Helfer die russische Regierung seinerzeit auf vier Millionen Rubel Schaden verklagt. In dem seit Jahren spielenden Prozeß hat nunmehr, so wird gemeldet, das deutsche Gericht Helfer die Zahlung zugesprochen und gleichzeitig die russischen Staatsbedi. bei der Firma Mendelsohn mit Beslag beleget. Die